



Merseburgische Blätter.

Siebenter Jahrgang. 16. October.

Berordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Auf die Hohe Verfügung Einer Königl. Hochlöbl. Regierung vom 20. September d. J. (Öffentlicher Anzeiger vom 2. October d. J. 54. Stück) werden sämtliche Gemeinden und einzelne Mitglieder derselben hierdurch aufgefordert, Falls sie auf die darin empfohlenen Special-Charten der einzelnen landrätlichen Kreise der Provinz Sachsen subscribiren wollen, solches bis zum 1. November d. J. hier zu thun, indem das Subscribenten-Verzeichniß kurze Zeit darnach schon eingereicht werden muß.

Merseburg, den 5. October 1833.

Der Königl. Landrath des Merseburger Kreises, **S t a r c k e.**

Der Komet.

Thatsache.

Seit zwei Jahren war Professor F*** Ehemann, und ein glücklicher; denn E**, sein Weibchen, war jung, schön und gut. Da man auch ihn in jeder Hinsicht wohlgebildet nennen mußte, so sagte alle Welt, das Paar sey für einander geschaffen, und man schien Recht zu haben. Aber als zwei Ehe-Jahre vorüber gerauscht waren, da glaubte F***, er sey nicht ausschließlich für seine Frau, sondern auch für die Welt, und namentlich für seine Wissenschaft: Astronomie (die er lehrte und lernte, und nächst seiner Frau am stärksten liebte) geschaffen. Er besuchte seine Sternwarte wieder, zuerst monatlich ein Mal, dann zwei Mal, später drei Mal und endlich 28 bis 30 Mal, ohne seinen ehelichen Planeten so unablässig als Anfangs zu beobachten. E** scherzte darüber mit ihm und verglich sich der Erde, ihren Mann aber dem Monde, dem Trabanten der Erde.

„Wir müssen“ — bemerkte sie lachend — „bald das letzte Viertel haben. Der Liebhaber ist der Neumond, der Verlobte das erste Viertel, der Bräutigam und der Ehemann im ersten Jahre der Vollmond; dann wendet sich

das lichtvolle Antlitz immer mehr von dem Planeten ab und man muß endlich die Laternen anzünden!“

F*** lachte mit über die Idee und ähnliche Bemerkungen; doch bald lachte er allein, denn E** fand, daß ihre Lage keinen Stoff zum Lachen darbiere, und ward immer ernsthafter, je öfter ihr Mann abwesend war. Zur Geselligkeit und heitern Unterhaltung geneigt, fand sie die einsam verlebten Abende, die immer länger und länger wurden, unerträglich. Zwar konnte sie andere Gesellschaft haben; der Doctor W****, ein Bekannter F***, kam oft, aber sie sah ihn, trotz seiner glänzenden geselligen Talente, nicht gern; weil er sich auffallend an sie drängte und nicht im besten Rufe stand. F*** nahm indessen von ihrer langen Weile um so weniger Notiz, als er ganz mit einer Favoritidee beschäftigt war. Er erwartete die Wiederkehr eines Kometen, die in diese Zeit fallen mußte, und wollte der erste Entdecker und Ankündiger der Wiedererscheinung seyn.

„Guter Emil“ — hat E** an einem Abende, als er nach dem Hute griff — „bleibe heute bei mir; ich bin nicht ganz wohl.“

Das thut mir Leid, liebe Seele — erwiederte er, ihr die Wange streichelnd — aber ich

kann nicht bleiben. Du weißt, der Komet — er muß nun bald hervortreten. Halte mich nicht zurück. W**** kommt ja jeden Abend und er unterhält so lebendig.

L**. Wahr, lieber Freund! aber Deine Gesellschaft ist mir tausendmal lieber. Außer dem möchte ich den Doctor nicht für immer hierher gewöhnen. Man nennt ihn leichtsinnig, einen Narren, einen Zudringlichen —

F***. Meine gute und kluge L** wird ihn in Achtung zu erhalten wissen. Aber dort blinken schon die Sterne. Ich eile. Leb wohl, Liebe!

Er küßte die Abgewendete und flog zur Sternwarte. W**** kam, aber L** erwiederte seinen sprühenden Wisß heute nur mit einzelnen Sylben und finstern Gesicht.

Abend um Abend saß F***, den Horizont recognoscirend, auf dem Observatorium, der lusterne Doctor bei der Verlassenen. Allmählig erhielt L** die Sprache, W**** Scherze zu erwiedern. Er machte sich lustig über den ewigen Sternseher, die Nachbarin schwieg Anfangs, stimmte dann in die Sarcasmen ein und fand von Stunde zu Stunde die Narrheit des Abendgenossen erträglicher; so wie der abwesende Mann, dem sie zürnte, stets entbehrlicher ward.

Ein Monat verging, der Schweiffstern ließ sich nicht sehen am Horizont und F*** nicht in seinem Hause. Sobald es dämmerte, verließ er sein Zimmer und das schmolgende Weibchen. Im Laufe des Tages sprach er unaufhörlich von dem erwarteten Himmelskörper, deducirte seiner Frau dessen Gestalt, die Zahl seiner Brüder, in welchen Jahren er erschienen sey und wie er nicht ausbleiben könne; die schweigende überhörte Theorie und Historie der Kometen, oder ging wohl gar mit einem Sonnenfinsterniß-Gesicht hinaus.

F*** sagte sich, daß nicht alles sey, wie es seyn sollte, aber er hing zu fest auf seinem Steckenpferde, und meinte, die gute Laune seiner Frau werde mit dem Schweiffstern wieder kommen. So ließ er sich nicht stören.

Wie aber die Damen nichts so hart finden, als Vernachlässigung, so konnte L** ihm sein Benehmen nicht verzeihen; sie rechnete es ihm als Lieblosigkeit, als Nichtachtung an, und ihre Liebe für ihn kämpfte immer schwächer gegen die aufgeregte Empfindlichkeit.

„Er liebt mich nicht mehr“ — urtheilte sie mit feuchtem Auge — „wie könnte er sonst mich stets allein lassen! Ein Stern ist ihm mehr als ich. Hinge sein Herz noch an mir, so würde er um mich bleiben, so müßte er eifersüchtig seyn auf W****. Nein, er hat aufgehört, mir und seiner Pflicht zu leben!“

Der Doctor erschien stets mit lächelndem Gesicht und schmeichelnden Aeußerungen; unbeschreiblich war seine Aufmerksamkeit für sie; er kam jedem ihrer Wünsche zuvor. L** verglich ihn mit F***, und der verlor durchaus bei dieser Parallele. Und als sie von Stunde zu Stunde vergebens auf seine Rückkehr gewartet hatte, da fing sie an zu überlegen, ob sie nicht berechtigt sey, ihm seine Lieblosigkeit zu vergelten, und ob sie es thun wolle.

So war das eheliche Glück des Paares wirklich im letzten Viertel und der unglückliche Komet, die Veranlassung der Handel, blieb noch immer aus.

Aber das Verhängniß schien die Herstellung des schönen Vereines beschloßen zu haben und sandte dem Irrenden einen Engel in der Person des Ober-Chirurgus N***, L** Vater.

Dieser hatte, obgleich er seinen Kindern gerade gegenüber wohnte, nicht das geringste von der Spannung geahnt. Er kannte beide als gute Menschen, hatte ihre Zufriedenheit gesehen und zweifelte nicht an deren Fortdauer. Eines Abends hörte er, als er auf der Straße unerkannt hinter zwei Damen herging, diese beiden über das Verhältniß im F***schen Hause reden, lachen, spotten. Das fiel ihm centnerschwer aufs Herz. Am folgenden Morgen ging er zu F*** hinüber, um zu erforschen, was an der Sache sey. Er bemerkte mit Unruhe unter den Eheleuten eine sichtbare Fremdheit, eine gewisse Kälte. Mit dem Doctor aber, den der biedre Greis wegen dessen Stussbart, klirrenden Sporen und süßlichem oder windigen Wesen nie hatte leiden können, sprach L** oft und immer viel Freundliches. Er forschte bei F***, der gab ihm Aufschluß, nahm aber L** Bösethun leicht und meinte, alles werde sich bald wieder ausgleichen.

Das meinte aber Vater N*** nicht, und bedenklich schüttelte er das, vom Silberschnee durchschaffter Jahre bedeckte, ehrwürdige Haupt.

Rasch, wie er zu thun gewohnt war, be-

schloß er, dem verfallenden friedlichen Altar der Penaten seiner Kinder haltbare Stützen anzulegen. (Beschluss folgt.)

In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wanderte ein Schneiderlein wohlgenuth und rüstig mit seinem Känzchen auf dem Rücken allein aus seinem kleinen Heimathsorte Rippenheim bei Lahr in die weite Welt, durch die Schweiz, Frankreich und England, und ist nimmer heimgekommen. Am 17. November 1832 starb an den französischen Ufern des Mittelmeeres in dem prächtigsten Palaste in Hyères der Freiherr Georg Stulz von Ortenberg, Besitzer von Millionen, zu Grabe geleitet von allen Bürgern der Stadt, theilnehmend gefolgt von allen Fremden, die dort die Milde der Luft gesucht, gesegnet von Allen in seinem alten und neuen Vaterlande, die seine Wohlthaten empfangen hatten, betrauert von allen Hülfbedürftigen und Unglücklichen, die bei seiner Leiche zum erstenmale wieder weinten und hungerten. Auf seinem Sarge lag der Freiherrnstab und der Ritterorden des Zähringer Löwen, und bescheiden daneben eine Nadel und Scheere; denn der Handwerksbursche und der Millionair waren ein und derselbe. In London mußte sich Stulz durch seine Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit von einem unbedeutenden Schneidergesellen bald zum Kleiderkünstler der Modewelt, zum unentbehrlichen Manne bei Georg IV. und dem Hofe aufzuschwingen, und in dreißig Jahren hatte er sich so viel errungen „mit Nadel und mit Scheer,“ daß er unabhängig ins südliche Frankreich zog und um seiner Gesundheit willen sich in Hyères fürstlich niederließ. Eine Papierspeculation vergrößerte nach dem Sturze Napoleons sein Vermögen um das Doppelte. Dies gab ihm nur desto mehr Veranlassung und Spielraum für seine Wohlthätigkeit. Die protestantische Kirche in Marseille, die Bibelgesellschaft, die Brunnen in Hyères, das dortige Denkmal Massillons, die Orgel der katholischen Kirche, das Spital bestehen theils einzig, theils vorzugsweise durch seine Freigebigkeit. Aber auch sein altes Vaterland vergaß er nicht. Seinen Geburtsort Rippenheim bedachte er mehrmals mit nicht unbedeutenden Schenkungen zur Unterstützung für Arme und zu selbstständigen Stiftungen, zu einem Spital und einer Kirche. Die an-

sehnlichsten Summen jedoch wandte er in den letzten Jahren der Residenz zu, um einige angefangene gemeinnützige Institute zu unterstützen, besonders das polytechnische Institut, das Pfründnerhaus und das bis jetzt noch auf dem Papier stehende Waisenhaus. Das Ganze seiner Schenkungen erreichte die Summe von 363,400 Franken. Als Zeichen auch der fürstlichen Anerkennung seiner thätigen Anhänglichkeit an sein Vaterland ernannte ihn der Großherzog zum Ritter des Zähringer Löwen, erhob ihn ein Jahr darauf in den badischen Adelsstand und überschickte ihm persönlich mehrere kleinere Beweise seiner Gewogenheit. In seinem Geburtsorte soll ein Denkmal seinen Namen verewigen; durch seine Werke hat er sich ein bleibendes Monument gestiftet, so lange es arme Greise giebt und Waisen. — Avis aux tailleurs!

Man hat die Behauptung aufgestellt, daß, wenn eine europäische Nation sich in einem fremden Lande niederläßt und eine Colonie gründet, die Spanier daselbst zuerst ein Kloster, die Italiener eine Kirche, die Holländer eine Börse, die Engländer ein Fort, die Franzosen ein Theater oder Ballsaal und die Deutschen wahrscheinlich ein Wirthshaus bauen würden.

Ein Bärenführer verzehrte einst mehr in einem Wirthshause, als er bezahlen konnte und als seine ganze lebendige Inventur werth war. Da er nun endlich Miene machte, weiter zu ziehen, und der Wirth ernstlich auf Berichtigung der Zeche und anderer Schulden drang, machte der Bärenführer sich heimlich davon, und band seinen Bär so dicht vor die Thür, daß Niemand es wagte, sich vorbei zu drängen. Durch diesen berechneten Umstand gewann er Zeit zur Flucht, und gab Veranlassung zu der seitdem gebräuchlichen Redensart: einen Bären anbinden — um auszudrücken, daß ein böser Schuldner seinem gutwilligen Gläubiger aus dem Wege gegangen sey.

Wohlfeile Medicin. In R., einem kleinen Städtchen unweit L., bietet der Apotheker D. homöopathische Apotheken zu 5 Thlrn. mit 60 Medicamenten und zu 11 Thlrn. mit 130 Medicamenten dem Publicum zum Kaufe an. —

Chemische Feuerzeuge zu machen.
 Man nehme eine kleine Flasche, fülle $\frac{2}{3}$ ihres Inhaltes mit Asbest (Federalaun, Amianthe), feuchte denselben mit Schwefelsäure an und pflanze die Flasche wohl zu. Wenn man sich dieses Feuerzeuges bedienen will, so stecke man das Ende eines auf folgende Art bereiteten Schwefelholzes hinein, berühre ganz leicht den Asbest und ziehe dasselbe schnell heraus: Man nehme ganz gewöhnliche Schwefelhölzer und tauche das mit Schwefel versehene Ende in eine Mischung von Gummiharz, $\frac{2}{3}$ Chlorata von Potasche und $\frac{1}{3}$ Schwefelleber. Man kann diesen Teig mit etwas Zinnober färben, wie dies im Handel geschieht. (Der ursprüngliche Zweck dieser Färbung war der, daß der Erfinder damit mehr das Geheimniß dieser Mischung sichern wollte.

Sehr angenehm.

Sehr angenehm befind' ich mich beim Essen,
 Und freu' mich, ist mir reichlich zugemessen,
 Hab' ich von Beestück vier Portionen,
 Und hundert Austern mit Zitronen;
 Dann fühl' ich mich behaglich und bequem:
 Sehr angenehm!

Sehr angenehm befind' ich mich beim Trinken,
 Wenn volle Flaschen mir zuwinken,
 Ich leere fünf, ohne daß ich's fühle,
 Denn sechs stecke ich mir längst zum Ziele;
 Beim Trinken ist mir dann ein Jeder, der auch käm':
 Sehr angenehm!

Sehr angenehm ist mir ein Kreis der Freunde,
 Die gleiche Sinnesart mit mir vereinte,
 Wenn Jemand durch des Lebens Last und Schmerzen,
 Die Lust verliert an frohen heitern Scherzen;
 So ist gewiß ein treuer Freund auch dem:
 Sehr angenehm!

Sehr angenehm ist mir des Mädchens Liebe,
 Das mit mir fühlet gleiche Lust und Triebe,
 Wir schmecken doppelt dieses Lebens Freuden,
 Nicht wahr, Ihr Leser, wir sind zu beneiden;
 Ist nicht mein Lieb- und Freundschafts-
 System:
 Sehr angenehm!

Ferdinand Freymund.

R ä t h s e l.

Liest Du mich vorwärts, bin ich ein Sinnbild der Zu-
 gend.
 Liest Du mich rückwärts, bin ich nicht keusch mehr und
 rein. F. F.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
 Lustspiel.

Bekanntmachungen.

(675) Subhastation. Von hiesigem Königl. Gerichtsamte für den Stadtbezirk soll im Auftrage des Königl. Wohlöbl. Landgerichts zu Halle, das den Geschwistern Brehme zugehörige, auf 440 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus, nebst Zubehör, freiwillig subhastirt werden, und ist

der 7. November 1833
 zum einzigen peremptorischen Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig, und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 11 Uhr Vormittags, im Locale des unterzeichneten Gerichtsamts ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, solches Grundstück zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Uebrigens wird sämmtlichen, aus dem Hypothekenbuche nicht constirenden Realpräventen hierdurch bekannt gemacht, daß sie zur Conservation ihrer etwanigen Gerechtfame sich bis zum Bietungstermine und spätestens in diesem selbst zu melden und ihre Ansprüche dem Gerichte anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudication damit gegen den neuen Besitzer, und insoweit sie dieses Grundstück betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Merseburg, den 22. August 1833.
 Königl. Preuß. Gerichtsamt für den
 Stadtbezirk.
 S c h ä f e r.

(731) Freiwillige Subhastation. Von hiesigem Königlichem Gerichtsamte Stadtbezirks soll im Auftrage des Königl. Wohlöbl. Landgerichts zu Halle das den minorennen Geschwistern Dietrich hier zugehörige, auf 1951 Thlr. Preuß. Cour. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus und Pöbgerberei-Local nebst Zubehör freiwillig subhastirt werden, und ist

der 28. November 1833

als einziger peremptorischer Bietungstermin anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 11 Uhr im Locale des unterzeichneten Gerichtsamts ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sohanes Grundstück zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Uebrigens wird sämmtlichen, aus dem Hypothekenbuche nicht consistirenden Realpräventen hierdurch bekannt gemacht, daß sie zur Conservation ihrer etwanigen Gerechtfame sich bis zum Bietungstermine und spätestens in diesem selbst zu melden und ihre Ansprüche dem Gerichte anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudication damit gegen den neuen Besitzer, und insoweit sie dieses Grundstück betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Merseburg, den 4. September 1833.

Königl. Preuß. Gerichtsammt für den Stadtbezirk.
Schäfer.

(744) Nothwendige Subhastation. Nachfolgende, dem Fleischermeister Johann Karl Heinrich Wachtler hier selbst gehörige Grundstücke:

1) das unter Nr. 39. des Hypothekenbuchs in hiesiger Stadt in der Leipziger Straße belegene Haus nebst Gartüchengerechtigkeit, Hofraum, Eingebäuden und einem Communstraßenstückchen — mit Berücksichtigung der Abgaben auf 703 Thlr. gewürdet —

2) die vor dem hiesigen Oberthore sub Nr. 253. belegene Scheune nebst Garten — auf 170 Thlr. abgeschätzt —

sind von uns im Auftrage des Königl. Landgerichts zu Halle zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Zur Aufnahme der Gebote haben wir einen peremptorischen Termin auf

den 29. November 1833,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslocale anberaumt und be-

stigt und zahlungsfähige Kauflustige, so wie die aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realpräventen werden dazu, erstere mit dem Bemerken, daß dem Bestbietenden, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, der Zuschlag ertheilt werden wird, letztere, unter Androhung des Verlustes ihrer Rechte, gegen den Ersteher der Grundstücke hiermit vorgeladen.

Die Taxe der Grundstücke liegt in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Lützen, den 14. September 1833.

Königl. Preuß. Gerichtsammt.
K n o r r.

(638) Subhastations-Patent. Das zum Nachlasse des Apothekers Christian Georg Friedrich Morus gehörige, hier selbst unter Nr. 11. des Hypothekenbuchs der Stadt Lützen, in der Leipziger Straße und der besten Lage der Stadt belegene, brauberechtigte, auf 2123 Thlr. abgeschätzte Haus, in welchem bisher Handlung getrieben worden, nebst Zubehör an Hof, Stall, Garten und einem Communstraßenstückchen, ist auf den Antrag der Erben von uns im Auftrage des Königl. Landgerichts zu Halle zum freiwilligen öffentlichen Verkaufe gestellt.

Wir haben zur Aufnahme der Gebote drei Termine, nämlich:

den 10. October 1833,

den 10. December 1833,

den 11. Februar 1834,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslocale anberaumt, und laden bestigt und zahlungsfähige Kauflustige dazu unter dem Bemerken vor, daß dem Bestbietenden, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, der Zuschlag ertheilt werden wird.

Die Taxe des Hauses liegt in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Lützen, den 24. Juli 1833.

Königl. Preuß. Gerichtsammt.
K n o r r.

(775) Haus-Verkauf. Dem mir gewordenen Auftrage gemäß habe ich, behufs des Verkaufs des in hiesiger Gotthardtsstraße liegenden, geräumigen und sehr gut gehaltenen,

zum Wohnsitz einer anständigen Familie eben so sehr als zum Betriebe so manchen Gewerbes passenden Rendant = Backsteinschen Hauses nebst Hof, Garten und sonstigem Zubehör einen Ver-
 lungstermin auf

den 25. October 1833
 anberaumt und ersuche daher zahlungsfähige
 Kauflustige, sich in solchem, und zwar des Vor-
 mittags um 11 Uhr, auf meiner Geschäftsstube
 einzufinden.

Merseburg, den 7. October 1833.

Der Justiz-Commissar und Notar
 Grumbach.

(779) Freiwilliger Grundstücks-
 Verkauf. Zum freiwilligen öffentlichen Ver-
 kaufe der dem Johann Christian Baufeld und
 der Johanna Rosina Genten, geschiedene Dhme,
 zu Wallendorf zugehörigen, sub Nr. 17. be-
 legenen Wirthschaftsgebäude, wie auch der
 sämmtlichen Acker und Wiesen, ist

der 26. October 1833,
 Vormittags 10 Uhr,
 als Termin in dem Gasthof zur weißen Küche
 in Preßsch angesetzt. Die nähern Bedingungen
 werden in demselben bekannt gemacht.

Wallendorf, den 2. October 1833.

Johann Christian Baufeld.
 Johanna Rosina Genten,
 geschiedene Dhme.

(782) Haus-Verkauf. Ich bin ge-
 onnen mein hieselbst belegenes brauberechtig-
 tes Haus, zu welchem pertinentialiter 8³ Acker
 Feld gehören, öffentlich zu verkaufen. Zu die-
 sem Behufe habe ich einen Termin auf

den 19. October 1833,
 Vormittags 10 Uhr,
 in dem Rathskeller hieselbst anberaumt und
 lade zahlungsfähige Kauflustige hierdurch ein.
 Die Verkaufsbedingungen werden in dem
 Termine bekannt gemacht werden.

Eisdorf, den 3. October 1833.

Johann Gottlob Kühn.

(781) Licitation. Im Amts-Locale
 des unterzeichneten Königl. Salzamts soll
 den 4. November 1833,
 Vormittags 11 Uhr,
 die Anlieferung einer bedeutenden Quantität
 Schwarzdornwellen Behufs der Dornauswech-

selung in hiesigen Gradirhäusern, unter den im
 Termin bekannt zu machenden Bedingungen
 an die Mindestfordernden, jedoch mit Vorbe-
 halt der Auswahl unter denselben, verdingen
 werden, welches denjenigen, welche an dieser
 Lieferung Theil nehmen wollen, hierdurch be-
 kannt gemacht wird.

Dürrenberg, den 9. October 1833.

Königl. Preuß. Salzamt.

(792) Verkauf. Sehr schöne Seife im
 Waschen der Weiße gleich von vorzüglicher
 Güte und Härte

den Stein 2 Thlr. 5 gGr.

das Pfund 2 gGr. 6 Pf.

Schüze, Seifensieder
 auf der Vorstadt Neumarkt.

(784) Anzeige. Ich zeige hiermit ei-
 nem hiesigen und auswärtigen Publikum er-
 gebenst an, daß ich mich als Zeugschmied hier
 niedergelassen habe und alle Arten von Bohrer
 und Schneidezeuge, Tabakbänke, Rappier-
 ringe, alte und neue, so wie auch Küchenge-
 rätthe selbst fertige. Indem ich nicht ermangeln
 werde, mir das Zutrauen eines geehrten Publi-
 kums zu erwerben, verspreche ich zugleich die
 reellste Bedienung und billigsten Preise.

Mein Logis ist bei dem Schneidermeister
 Herrn Veier in der kleinen Rittergasse.

Merseburg, den 13. October 1833.

Friedrich Hamisch,
 Zeugschmiedmeister.

(790) Anzeige. Auch für diesen Win-
 ter bin ich Unterzeichneter mit einer schönen
 Auswahl aller Sorten Lampen mit Milch- und
 Glaseschirmen versehen, auch allen Sorten Lam-
 pen- und Laternen-Cylindern und Lampen-
 dochten, auch übernehme ich alle Reparaturen
 der defecten Lampen; auch sind Dampfmaschi-
 nen, Tabakspfeifen zu reinigen, vorrätzig.

Merseburg, den 14. October 1833.

Höriß, Klempnermstr.,
 Burgstraße Nr. 140.

(800) Jahrmarkts-Anzeige.

W. F. Welter,
 Zwirnfabrikant aus Lockwitz bei Dresden,
 empfiehlt sich zum bevorstehenden Martinimarkt

mit allen Sorten weißen, grauen und bunten Zwirn eigener Fabrik und steht unter dem Rathshause im zweiten Gewölbe von der Treppe.

Merseburg, den 14. October 1833.

(801) Handlungs-Anzeige. Frische Schmelzbutter und Hollsteinsche Stoppelbutter, so wie neue Häringe empfiehlt bei Tonnen und im Einzelnen billigst

L. A. Weddy,
am Markt Nr. 252 zu Merseburg.

(802) Handlungs-Anzeige. Die von mir seit einigen Jahren fabricirte englische Glanzwische in Schachteln ist von anerkannt vorzüglicher Güte, da sie einen schönen schwarzen Glanz giebt, und dem Leder in keiner Hinsicht schadet; ich verkaufe selbige von heute ab im Ganzen und Einzelnen zu herabgesetztem Preise.

L. A. Weddy.

(796) Bekanntmachung. Daß fortwährend Dienstag, im Brauhause der hiesigen Vorstadt Neumarkt Erlanger Bier, die ganze Theilkanne zu 10 Sgr. oder 8 gGr. bei mir zu haben ist, solches wird einem geehrten Publico hierdurch ergebenst angezeigt.

Merseburg, den 14. October 1833.

Berger.

(798) Logis-Vermiethung. In dem Hause Nr. 148. in der Oberburgstraße steht ein Logis mit Meubles an einen oder auch zwei ledige Herren zu vermieten, und kann zum 1. November c. bezogen werden.

Merseburg, den 14. October 1833.

Pießsch.

(797) Logis-Vermiethung. In dem Hause Nr. 68 in der großen Rittergasse steht von jetzt ab ein aus einer großen und einer kleinen Unterstube nebst Zubehör bestehendes Logis an eine stille Familie oder einen ledigen Herrn mit oder ohne Meubles zu vermieten, und ist das Nähere zu erfragen beim Glasermeister Müller hinter der Stadtkirche.

Merseburg, den 14. October 1833.

(789) Wohnungs-Anzeige. Daß ich von jetzt an im Hause der Glashandlung

von Herrn J. G. Müller an der Stadtkirche wohne, und meine Del-Raffinerie im Gasshause zum goldnen Arm wie bisher beibehalte, so wie auch meine Commissions-Handlung fortsetze, mache ich meinen werthen Geschäftsfreunden hiermit bekannt.

Merseburg, den 12. October 1833.

Jos. Kriegner.

(794) Logis-Veränderung. Einem hochzuverehrenden Publico zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich nicht mehr bei dem Nagelschmiedmstr. Hrn. Schmieder an der Geißel, sondern bei der Hebamme Ulrich in der Delgrube Nr. 173. wohne, wo alle Sorten der feinsten und dauerhaftesten Damenschuhe für die billigsten Preise zu haben sind.

Merseburg, den 14. October 1833.

Friedrich, Schuhmachermstr.

(788) Logis-Veränderung. Von heute an wohne ich nicht mehr in der Johannisgasse in dem Marktschen Hause, sondern in der Breitegasse, in Nr. 338. ohnweit der Post.

Merseburg, den 11. October 1833.

Kedlich sen.,
Meubleur und Amtstarator.

(780) Abhanden gekommener Hund. Es ist seit dem 30. September d. J. ein kleiner weißer Hund ohne Schwanz, welcher auf den Namen Feldmann hört, abhanden gekommen. Wer denselben bei dem Seilermstr. Schubart in Benenien abgeliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

Merseburg, den 11. October 1833.

(795) Lehrlings-Gesuch. Ein junger Mensch von guter Erziehung, welcher Lust hat, die Tischlerprofession zu erlernen, kann sogleich in die Lehre treten.

Merseburg, den 14. October 1833.

Schuppe, Tischlermstr.,
wohnhast bei dem Fleischerstr. Alberts
in der Saalgasse.

(786) Lehrlings-Gesuch. Sollte ein junger Mensch gesonnen seyn, die Bäcker-Profession zu erlernen, dem weist die Expedition dieser Blätter ein Unterkommen nach.

(785) Anerbieten. Sollten Eltern vielleicht entschlossen seyn, ein Kind in Erziehung zu geben, von 4 oder 5 Jahren, gleichviel Knabe oder Mädchen, denen wird die Expedition dieser Blätter nähere Auskunft ertheilen.

(793) Bekanntmachung. Um allen fernern Nachfragen zu begegnen, machen wir hierdurch bekannt, daß wir unser angekündigtes Unternehmen aufgegeben haben.

Merseburg, den 14. October 1833.

G. Poppel. G. Herrmann.

(791) Fünfzig Thaler Belohnung werden hiermit demjenigen zugesichert, der einen von den Thätern, welche mir im Monat Juli vier große Bottichreifen und in der Nacht vom 1. zum 2. October die Ackerpflüge auf dem Felde gänzlich zerschnitten, so entdeckt, daß gegen denselben die gerichtliche Untersuchung und Bestrafung erfolgen kann.

Rittergut Kölzen, den 10. October 1833.

Lorenz.

(799) Einladung. Zum Schlachtfest auf kommenden Donnerstag, den 17., so wie zur Neuschauer Kirmes auf kommenden Sonntag, den 20. d. M., lade ich hierdurch ganz ergebenst ein, mit der Bitte, mich an diesen Tagen recht zahlreich zu beehren, indem ich mit allem dazu Erforderlichen bestens versehen seyn werde.

Neuschau, den 14. October 1833.

Carl Pohle.

(787) Einladung. Künftigen Sonntag, den 20. und Montag, den 21. October, soll im Hospitalgarten Kirmes gehalten werden, wo gute warme und kalte Speisen und Getränke zu haben sind; es ladet ihre Gönner und Freunde ergebenst ein

Merseburg, den 14. October 1833.

die Wittwe Herling.

Sonntag, den 20. Octbr., predigen in der Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Consist. Rath D. Haasenritter; Nachm. Hr. Diac. Eylau. Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich; Nachm. Hr. Diac. D. Köhler.

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.

Neumarktkirche: Hr. Cand. Marckendorf. Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Getrauet: der herrschaftl. Koch Gröschner mit der Wittwe Weber von hier; der Rect. Schimpf mit Jgfr. H. Ch. Kanis von hier. — Gestorben: die dritte Tochter des Reg. Canzlisten Stein, 4 J. alt. Stadt. Vacat.

Neumarkt. Geboren: dem Barbier Knießsch eine Tochter; dem Handarbeiter Drescher ein Sohn.

Altenburg. Getrauet: der Fabrikarb. Knappe mit J. B. Prüfer von Wolkau.

Angekommene Fremde voriger Woche.

Lehrer Schönwerck v. Blankenberg, Stud. Meißner v. Jena, Prem. Lieut. Jgel v. Trier, Apotheker Reifig v. Langensalza, Gutsbes. v. Seckendorf v. Zingst, Wegebaumeister Kramer v. Zeitz, Hülfspred. Lehde v. Lützen, Schausp. Beurer v. Lübeck, Rentamtm. v. Zettwitz v. Delitzsch, Dec. Böhm v. Planitz, Gastw. Neugebauer v. Zwickau, die Kaufl. Möves, Botticher u. Kopsel v. Magdeburg, Küster v. Dessau: im g. Arm; Handelsm. Loh v. Waltersheim: im Hirtsch; die Kfl. Levie v. Sondershausen, Minner v. Erfurt, Schulze v. Magdeburg, Landr. Haussteeck v. Züterbock, Se. Durchlaucht der Herzog v. Nassau, Adjut. Gr. v. Bose, Minister Gr. v. Schulenburg v. Dresden, Reg. Rath Gr. v. Dubois v. Neuschatel, Advoc. v. Brügge v. Schaumbach, D. Pfofenhauer v. Wittenberg, Hauptm. v. Massenbach v. Potsdam, Graf Pishmarck u. Geh. Ob. Rev. Rath v. Oswald v. Berlin, die Kammerh. Graf Keller v. Weimar u. v. Hellendorf v. Wolmirstedt, Geh. Rätthin Brühl v. Eöln: in d. g. Sonne; D. Dietrich v. Moritzburg: im Stern.

Mit der Post als unbestellbar zurückgekommene Briefe:

1) Schmidt in Lützen; 2) Gutsbesitzer Stöbe in Köpzig; 3) Ruff in Schwäbisch; 4) Amalie Langrock in Halle.

Merseburg, den 11. October 1833.

Königliches Post-Amte.
Grohmann. Bänsch.

Marktpreise der letzten Woche.

	Thl.	fg.	pf.	bis	Thl.	fg.	pf.
Weizen	1	10	—	bis	1	17	6
Roggen	1	1	3	bis	1	2	6
Gerste	—	22	—	bis	—	28	9
Hafer	—	18	9	bis	—	21	3

Diese Kreis-Blätter werden für den Quartalspreis von 5 Gr. (6 1/2 Sgr.) hier am Platze frei ins Haus geliefert. Verkauf-, Vermietungs- und andere Anzeigen werden zu 6 Münzpfennigen für die gedruckte Zeile eingerückt. — Alle bis Montags 12 Uhr Mittags eingehende Ankündigungen ic. werden in das nächste Blatt, später eingehende Anzeigen ic. aber erst in das Blatt der folgenden Woche eingerückt. Das einzelne Blatt 1 Sgr.